

# FÖRDERVEREIN JOHANNES - ESTO - ZENTRUM e.V.

D - 30 169 Hannover, Hildesheimer Str. 30 - Geschäftsführer: Christoph Wrembek SJ

Zustelladresse: Christoph Wrembek, Raimundstr. 1, 30173 Hannover

Tel.: 0511-169.1636 / Handy: 0171-957.3337 / e-mail: CWrembek@aol.com / www.wrembek.net

Rundbrief Nr. 124

August/September/Oktober/November 2023

*Liebe Freunde und Wohltäter,  
sehr geehrte Damen und Herren !*

**A**dvent lebt dieses Jahr angstvoll versteckt in Bunkern und in zerstörten Häusern unter Bombenalarm. Die Hoffnungen liegen in Trümmern. Wo ist der Friedensfürst? Komm in Dein Land, du Fürst des Friedens, und bringe den Frieden, den nur Du bringen kannst! Oder müssen wir uns dieses Jahr an die Mutter des Friedensfürsten wenden, an jene Frau, die man die „Königin des Friedens“ nennt? Ihr ging ein Schwert durch die Seele. Sie ebenfalls hat ihr Kind verloren. Sind es nicht vor allem die Frauen, die in unserer Zeit alles Leid ertragen müssen, die auf Frieden hoffen unter Qualen, Misshandlungen und Verlusten?

**Das Judentum des Alten Testaments** kannte die Rechtsvorschriften, die Gott seinem Volk mitgegeben hat: Weiterer Schaden sollte stets begrenzt werden, nur ein Auge für eine Auge, nur ein Striemen für einen Striemen, nur ein Brandmal für ein Brandmal... Heute ufert Rache aus; dabei verdient jeder Bürger einer Nation den Schutz seiner Regierung. Gott lässt uns auch für die Feinde beten. Klagen wir den Friedensfürsten an, dass er nicht eingreift? Oder eher Menschen, die sich nicht an seine Weisungen halten!

**Komm, du Mutter aller Zerschlagenen**, heile die Wunden, trockne die Tränen und richte auf, die nicht mehr können. Führe uns zurück zum Wort deines Sohnes, bis eines Tages alle Religionen (wie etwa die Rabbinerin in New York) zur selben Zeit in ihren Gotteshäusern um den Frieden beten, den Gott geben will.

**Unser Förderverein nimmt an der Not der Zeit Anteil.** Wir feierten den 100. Jahrestag der Ankunft des ersten Jesuiten der zweiten Periode in Estland, Henri Werling. Sein Mitbruder, der Erzbischof Profittlich, kam in russischem Gefängnis um; Werling selber verlor seine Gesundheit in russischem Arbeitslager. Der Vorstand des Fördervereins feierte mit der Pfarrei in Tartu diesen Zeugen des Glaubens.

**Rita Vater und Damian Nowak berichten:**

„Vor genau 100 Jahren im Oktober 1923 traf der luxemburgische Jesuit Werling in Tartu ein und übernahm für viele Jahre die segensreiche Leitung und Seelsorge in der dortigen katholischen Diasporagemeinde. Das Gedenken an diesen Anlass hatte eine Abordnung des Vorstands für einige Tage nach Estland geführt. Dr. Damian Nowak, Pater Wrembek S.J. und ich, Rita Vater, reisten also in den spätherbstlich verregneten hohen Norden Europas. Eine Reise mit einigen Hindernissen. Unsere Probleme waren zwar weniger existenziell, aber sorgten doch für Spannung und Aufregung: Flugausfall und Bängen um die Durchführbarkeit der Reise insgesamt.

Aber das alles trübte unsere Zeit bei Freunden und in freundlicher Atmosphäre nicht. **Unser Aufenthalt führte uns zuerst nach Tuuru**, ins alte Landhaus und ins Gästehaus. Dr. Nowak konnte sich schon einen guten Eindruck verschaffen, da er einen Tag vor



*Isa Christoph SJ und Meeli Lokk bei der Predigt zum Gedenktage von P. Henri Werling SJ, der vor 100 Jahren an diesem Altar die Hl. Messe feierte*

*P. Wrembek SJ und mir eingetroffen war. Nach einem köstlichen Abendessen, vertrauten Gesprächen unter anderem mit Rollo und bequemer Übernachtung in dem immer wieder durch seine besondere Ausstrahlung beeindruckenden Gästehaus, führen wir am folgenden Tag nach Tartu. Dort war für den frühen Nachmittag ein **Zusammentreffen mit den begleiteten Flüchtlingen aus der Ukraine vorbereitet**. Im großen Zimmer des Erdgeschosses Näituse 3 war aufgedeckt und die Stimmung gut. Wir waren zu ukrainischen Spezialitäten eingeladen, die die fleißigen Frauen in der Küche nebenan zubereitet hatten. Diese Treffen finden einmal wöchentlich mit wechselnden Themen und Bezugskreisen statt. Die verbindenden Elemente sind u.a. gemeinsames Kochen, Essen und Trinken, Gespräche, Netzwerke knüpfen, die Arbeit mit Kindern.*

Vorstand: Frau Rita Vater  
Herr Bernd Huse  
Dr. Damian Nowak  
Frau Monika Kleinhenz

Banken:  
Postbank Hannover  
IBAN: DE53 2501 0030 0003 7413 06  
BIC: PBNKDEFF

Hypo Vereinsbank  
IBAN: DE55 2003 0000 0622 9115 01  
BIC: HYVEDEMM300

Der Förderverein Johannes-Esto-Zentrum e.V. ist beim Finanzamt Han-Nord als gemeinnützig anerkannt.



Ein seltenes Bild: Güter, die Ukrainer/innen in Estland dank Ihrer Spenden sammeln konnten, wurden in die Ukraine gebracht, an einen sicheren Ort, wo sie gesammelt und gelagert wurden, bis sie von dort mit einem weiteren wagemutigen Transport an die Schützengräben gebracht werden können. Aber das ist doch nicht nötig, sagen die Ukrainer - doch, das ist nötig, sagt die Liebe. Sie, liebe Freunde und Förderer, sind also hier auf dem Foto in Ihren Spenden gegenwärtig und fahren mit an die Front.

**Die Einzelschicksale der Menschen**, mit denen wir in Kontakt kommen durften, sind bedrückend und auch schockierend. Es zittert einem die Hand, wenn du am Tisch sitzt mit Menschen, die dem Asowstal, die Melitopol und russischen Gefängnissen entkommen konnten und dich nun berühren. Ihre Hoffnung auf einen Neuanfang bekräftigen sie durch ihre Bereitschaft zu arbeiten, sich einzubringen und über die Unterstützung der Frauen in Nätituse Kontakt mit der Heimat zu halten und Hilfen weiterzuleiten.

**Am Sonntag, 22.10. waren wir dann zu Gast** in der Pfarrei Maarjakogudus, fußläufig von Nätituse 3 entfernt. Dort wirkte P. Werling SJ während seiner Zeit in Tartu. Der Ortsgeistliche der Marienpfarrei, Pfarrer Miguel, zelebrierte zu seinen Ehren eine heilige Messe, die von P. Wrembek SJ assistiert wurde. P. Wrembeks Predigt zeichnete die genauen Hintergründe der Entsendung P. Werlings nach Tartu nach. Sehr erfreulich war der **rege Gottesdienstbesuch** auch vieler junger Familien mit Kleinkindern. Im Gemeindesaal war anschließend Gelegenheit zur Begegnung und zum Kennenlernen. Auch hier gab es eine rege Beteiligung der Gemeindeglieder. Zu unserem Erstaunen sprachen viele deutsch, so dass die Unterhaltung zumindest für uns deutlich erleichtert wurde.

**In Nätituse 3** konnten wir dann noch die kleine Klara kennenlernen. Annas Tochter betrachtete uns fremde Besucher mit großen Augen. Auch besichtigten wir die neu gestalteten Räume der ehemaligen Bleibe im Dachgeschoss, die nun ein betreutes Wohnen für Jugendliche beherbergen. Mit einem gemeinsamen Abendessen in kleiner Runde mit den Verantwortlichen in Nätituse endete unser abwechslungs- und aufschlussreicher Besuch in Estland. Wir denken, es war gut, dass die widrigen Umstände die Reise nicht verhindern konnten.

Ihre Rita Vater und Dr. Damian Nowak“

**All unsere Spenden**, die wir für die Ukraine erhalten haben (leider auch die ganz große), sind aufgebraucht, in Güter umgesetzt, die sie an der Front brauchen. Der Mann, der die Güter von einem Sammelplatz in der Ukraine an die vordere Front brachte, ist **bei diesem Dienst erschossen** worden – jetzt fährt seine Witwe die Sachen zu den Soldaten. Ein Mann, der mit mir am Tisch saß, fährt alle Waren hinunter in die Ukraine. Die vier Männer, die ich im Rundbrief einmal zeigen konnte, die leben noch. Wir brauchen wieder neue Spenden für dieses Land ohne Frieden.

Im vergangenen Sommer fanden wieder **Ignatianische Exerzitien im Gästehaus** statt, der 32. Kurs, den ich mit Domherr Karl Wolf aus Küsnacht geben konnte, der auch Dozent für Psychologie und Therapeut und bei den Esten sehr beliebt ist. Es kamen dieses Mal 19 Teilnehmer/innen, mehr konnten wir nicht aufnehmen. Darunter waren wieder viele aus der evangelischen Tradition unserer Kirche, die schon oftmals gekommen sind – sie wollen nächstes Jahr neue mitbringen. Altmöisa und die Exerzitien sind ein Ort, wo der Friedensfürst unsere Herzen erfüllen und uns wandeln kann; es braucht ja nicht nur „Klima-Aktivist“, sondern **mehr noch „Geist-Aktivist“ und „Seelen-Aktivist“**.

**Lesen Sie, was einige Teilnehmer uns geschrieben haben:**

„Das waren **meine ersten geistlichen Übungen** nach Ignatius. Ich durfte Gottes Nähe mit allen Sinnen erfahren. Dadurch macht der Glaube im Leben einen großen Unterschied. Ich konnte meine Wunden in Gottes liebende Nähe bringen, mit dem Ziel, dass sie Brunnen werden, woraus frisches Wasser fließt. Während dieser Woche bin ich mehr mir, meinen Emotionen und meiner Gedankenwelt begegnet. Ich konnte mit Hilfe von Bibelstellen, Gottesdiensten und Meditationen erfahren, wie Gott durch seine Liebe uns verändert und dass Gott uns, seine Schöpfung grenzenlos liebt und uns entgegenkommt. Mein Ziel ist es, ein Mensch zu werden, dessen Mitte Gott ist und daraus Jesus ähnlicher zu werden. Die Tiefe wurde unterstrichen durch hilfreiche Begleitgespräche, und es wurden uns Einweisungen von Pfr. Karl gezeigt, wie man die Meditationspraxis tiefestgehend hinbekommt. Ich hoffe weiterhin stiller zu werden und auf dem Weg Maß zu halten.“ (M.E.)

„**Die diesjährigen Exerzitien in Altmöisa waren für mich die neunten.** Ich bin den Priestern Pater Christoph und Pfarrer Karl sehr dankbar. Ich bin allen sehr dankbar, die in Altmöisa für uns gekocht und sich um uns gekümmert haben. Ich bin den Gefährten dankbar, mit denen wir das Schweigen geteilt und den Weg zum Reich Gottes gesucht haben. Mein Leben und mein Glaube wurden durch die Teilnahme an den Übungen stark beeinflusst. Deses Jahr leitete uns das Thema: Bist du der Gott der Gebrochenen? Was ich gelernt habe, wird in Worten des Psalm 23 zusammengefasst: Der Herr ist mein Hirte, mir fehlt nichts. Wie kann man durch Täler gehen, ohne das Böse zu fürchten, ohne die Hoffnung zu verlieren und zu erkennen, dass sie unvermeidlich sind? Durch das dunkle Tal bewegen wir uns von einer Weide zur anderen. Wie kann ich für diejenigen, die mir am nächsten stehen, ein besserer Mensch sein? Damit ich nicht derjenige bin, der andere zerbricht, sondern Wunden heilen lässt? Vielen Dank allen in Deutschland, die gespendet haben, damit diese Übungen für uns stattfinden können. Sie waren großzügig, wie unser Schöpfer großzügig ist. Sie sind Mitgestalter einer besseren und gesünderen Welt. Danke.“ (N.K.)

„**Dieses Jahr hatten wir mehrere Themen.** Eines der Leit motive war: Gott konfrontiert uns mit der Zerbrochenheit seiner Schöpfung. Da gehören auch Jesus und sein Leben dazu. Die Kirchengeschichte hat für lange Zeit das Pompöse und das Gewinnerhafte an Gottes Sohn hervorgehoben. Das ist, finde ich, in den letzten Jahrzehnten differenzierter geworden – man spricht mehr vom Leid und dem Elend der Menschen und wie Jesu Leben dazu passt. Trotzdem, ich sehe in vielen Kirchengemeinden, dass man zwar darüber redet, es



Zusammensein mit Ukrainern.

Hinten links in schwarzer Bluse Pille, links neben ihr eine ukrainische Rechtsanwältin, dann Meeli, daneben Christoph und per Kopf Damian

gibt aber **keinen persönlichen und tiefen Zugang** zu dem Thema: Welche Narben habe ich? Gebe ich überhaupt Gott eine ehrliche Chance, meine Wunden zu berühren? Wie kann man Wut, Schmerz, Leid, von denen Gott uns nicht bewahren wird (keiner kommt um das „finstere Tal“ herum...), in eine heilbringende Quelle verwandeln? Ich danke P. Christoph, Pfr. Karl und dem ganzen Team von Altmöisa für wieder mal inspirierende und herzliche Exerzitien – meine 5. in Folge. Freude und Ehre zugleich, dabei sein zu dürfen.“ (M.V.)

„Dies waren meine dritten Exerzitien. Ich fühle mich als Theologin und als Christ in meinem Arbeitsumfeld und in der Gesellschaft insgesamt ständig herausgefordert.“

Die Exerzitien waren für mich sehr intensiv. Aber in diesem Jahr hatte ich ein besseres Verständnis dafür, dass **ich selbst meine Exerzitien gestalten** muss. Ich arbeitete hart, war flexibel und wählte meine Meditationsthemen selbst aus, aber ich versuchte auch, so viel wie möglich von den vorgegebenen Themen zu machen. Zu Beginn der Woche war ich nach der zweiten Meditation des Tages so erschöpft, dass ich zwischendurch schlafen musste, aber dann kam ich in einen Rhythmus und verlängerte die Meditationszeit in der Mitte der Woche. Bevor ich nach Altmöisa kam, hatte ich viele verschiedene Fragen und Themen aufgeschrieben, die ich mit Pater Christoph besprechen wollte, aber diesmal war keine Zeit dafür.

Wenn ich auf die vergangenen zwei Exerzitien zurückblicke, sehe ich sie als eine Zeit, in der ich neues Wissen und neue Einsichten hauptsächlich auf intellektueller Ebene erworben habe. Dieses Mal fand die **Arbeit auf einer anderen Ebene** statt, die ich nicht einmal als affektiv bezeichnen kann. Ich befand mich in relativ ruhigem Zustand, vielleicht erfüllt von Staunen und Verwunderung, so etwas wie ‚Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar, zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.‘ (Ps 139,6). Das Gesamthema erwies sich als sehr anregend für mich unter dem Gesichtspunkt, wer Gott ist.

Während der drei Wochen, die nun seit Altmöisa-Woche vergangen sind, haben mich **diese Einsichten jeden Tag** begleitet. •Die Grundhaltung Jesu: ein offener Mensch, der sein Mittelpunkt in Gott hat und davon lebt. •Schenkendes Füreinander‘ als Grundlage der Dreifaltigkeit und der ganzen Schöpfung. •Die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Glauben und die Entscheidungen, die man im Leben trifft. •Deus semper major ... dieser lateinische Satz steht jetzt irgendwie ständig über meinem Reden und Denken über Gott, wie ein riesiges Plakat am Straßenrand. Sein Anblick wirkt auf mich jedes Mal unglaublich befreiend und ermutigend.“ (TE.F.)

„Die Woche der Exerzitien im Gästehaus Altmöisa im Jahre 2023 war eine außerordentlich **ruhige und frohe Woche für mich**. Die Anbetung vor dem Allerheiligsten ist für mich schon lange vertraut.

In den Exerzitien wurde am Fest der Verklärung des Herrn wieder ein Mess-Kanon benutzt, der in diesem Jahr meine Seele tief berührt hat. Ich denke, man sollte ihn auch ins Estnische übersetzen. Wieder habe ich entdeckt, **wie reich doch unsere heilige Schrift ist**. Etwa diese überreiche Exegese des Psalms 22 von Vater Christoph, den Vater Karl mit einem Buffet in einem 7-Sterne-Hotel verglichen hat. Vater Karl ist wie ein Universalgelehrter. Er kennt nicht nur das Ganze, sondern weiß auch genau, wie jeder Detail von diesem großen Ganzen funktioniert. Wenn ich an ihn denke und an diese Exerzitien überhaupt, klingt mir das Wort ‚Qualität‘ im Kopf. Das ist eine sehr hohe Qualität im Denken, Handeln und Sein.

Ich bin mir sicher, dass die **Zeit der strengen Konfessionalität vorbei ist**. Es war ja eine klare und eindeutige Bitte Jesu, dass wir ‚eins sein‘ müssen und alles, was den Leib Christi gefährdet und gegen die Einheit der Christen ge-richtet ist, dürfte heute keine Berechtigung haben.

Und dann Vater Christophs kühner Gedanke, dass Kirche heutzutage (oder immer schon?) **auch außerhalb der Kirche** geschieht... Und wenn man etwas weiter denkt: Geschieht nicht auch unsere Exerzitien-gemeinschaft in Tuuru am Rand der offiziellen Kirche? Vielleicht wächst aus unserer Exerzitien-gemeinde etwas, das als Modell für eine Kirche in Zukunft dienen kann. Man muss an die Quellen gehen! Jesus ist über die Grenzen seines Judentums hinausgeschritten.“ (J.L.)

**Christlicher Glaube in der Nachfolge Jesu** kann gar nicht anders als „entgrenzend“ zu sein, weil die Liebe Gottes keine Grenzen kennt. In Tuuru, in den Exerzitien ruft der Eine Gott alle zu sich, er löst menschliche Grenzen auf in die Einheit seines mystischen Leibes. Wir sollen ja eins werden wie Er es mit dem Vater ist.

Ich bin dankbar, diese Exerzitien mit Karl geben zu dürfen.

Der Friede dieser Einheit lässt uns in Ruhe die **Herausforderungen betrachten, die unser Arbeiten dort** begleiten. Den notwendigen Ausbau des Dachbodens des Alten Landhauses müssen wir weiter verschieben, weil wir das wenige Geld, das wir haben, zur Dämmung des Gästehauses brauchen, um die Elektrizitätskosten zu senken. Sie wollen das in eigener Regie leisten, weil Zuschüsse zwar möglich sind, aber zu nicht zu leistender Bürokratie und zu Auflagen führen, die am Ende alles teurer machen. Also zuerst das unaufschiebbare Notwendige.

Zwischen all den Sorgen **erfreut sich Anna Regina in ihrem Mutterschaftsurlaub** mit dem Vater Toomas, der Vaterschaftsurlaub genießt, der kleinen Tochter Klara Doris; sie ist eine Freude und strahlt Zuversicht aus. Anna schreibt uns:

„Unsere allerbeste **Tochter Klara Doris kam glücklich und gesund** zur Welt, am 10. September. In den vergangenen 7 Wochen haben wir beide viel gelernt und passen uns langsam an unser neues Leben an. Ich erhole mich gut, und Toomas ist ein wunderbarer und stets gegenwärtiger Vater. Klara ist ziemlich klein, mit langen Beinen und Fingern (die hat sie von mir), aber sonst ähnelt sie ihrem Vater. Sie lernt jetzt schon lächeln; es ist so wunderbar zu sehen, wie sie sich von Woche zu Woche weiterentwickelt. Ich kann mich jetzt nicht auf das Gästehaus konzentrieren, aber ich habe eine Auge darauf. Wahrscheinlich werde ich im kommenden Jahr zeitweise wieder mitarbeiten; allmählich **vermisse ich das Gästehaus!** Aber Klara kommt natürlich zuerst. Wir werden sehen, wann und wie sie mich zurückkehren lässt, sie ist halt ein Neugeborenes. Danke Euch, die ihr der kleinen Familie Eure Grüße geschickt habt. Anna.“

Im Gästehaus ist die **Hauptköchin weggegangen**, aber die Frauen arbeiten harmonisch zusammen und hoffen, gut und besser über den Winter zu kommen. Meeli ist viel beschäftigt mit **Vorbereitung für Weihnachten**, und einige Kinder kommen gern und helfen Sirley bei ihren Arbeiten im Garten; es ehrt die Kinder, wenn sie helfen können.

**Rollo schreibt uns einiges sehr Persönliche:**

„Im vergangenen Sommer habe ich mich wieder ‚eingekriegt‘, die **Scheidungspapiere** sind unterschrieben im Oktober, das alles war ein Wendepunkt in meinem Leben. Ich habe damit begonnen, mehr auf



Einer von vielen Tischen beim „Kirchenkaffee“; der Austausch und die Unterhaltung waren allen sehr wichtig

**mich selbst zu achten** und mein Leben voranzubringen. Jetzt bin ich glücklicher und alles läuft gut.

#### Was geschieht in Tuuru?

Ich habe damit begonnen, den **Schuppen mit dem alten Gerümpel** in Ordnung zu bringen, alles zu säubern, Zerbrochenes zu reparieren und zu verkaufen, was ich nie mehr brauchen werde. So wurde vieles aufgeräumt, etwas liegt noch herum. Bei den Landmaschinen werde ich beide Traktoren und alles Zugehörige in Ordnung bringen. Meist geht es dabei um Heumaschinen und einige Wagen. Manches wird nicht mehr benutzt werden, ich werde es verkaufen und mit dem Geld einige Ausrüstung reparieren. Mein Ziel: Alles muss gut organisiert sein, sauber und bereit für Gebrauch. Also ein ‚Langzeitprojekt‘, ich werde dafür wohl zwei Jahre brauchen.

**Kommen wir zum Alten Landhaus:** Ich meine, ich kann damit beginnen, die **alte Treppe zu reparieren**, die auf den Dachboden hinaufführt. Ich muss sie wohl 10cm breiter machen, entsprechend den Bestimmungen; vielleicht schaffe ich das an einem Wochenende, dann erstrahlt sie wieder in authentischem Aussehen. Danach kann man die feuersichere Tür oben an den Stufen bauen, wo es in den oberen Stock hineingeht. Damit hätten wir einen leichteren Zugang zum Dachboden und können besser arbeiten, ohne mit einer Leiter von der Seite hinaufkrabbeln zu müssen. Hoffentlich können wir auch zwei neue Fenster einbauen, so dass diese Ebene sicher und von Wind geschützt ist.

#### Kommen wir zum Gästehaus:

Auf der einen Seite möchte ich mich nicht in die täglichen Arbeiten dort einmischen, auf der anderen Seite möchte ich **mit meinen technischen Fähigkeiten helfen**. In den vergangenen zwei Jahren habe ich den **Energieverbrauch des Hauses** wie auch der Heizungspumpen gemessen; es ergab sich, dass das Haus einen schlechten Energiewert hat. Das wird sehr deutlich, wenn du es mit dem (modern erneuerten) Energieverbrauch des Landhauses vergleicht. Also habe ich genau gesucht, wo der Heizverlust herrührt.

Ergebnis: Er rührt hauptsächlich von der **mangelhaften Isolation der Wände**, teilweise auch der Türen und Fenster her. Ich habe einige Wände geöffnet und hineingeschaut und entdeckt, dass die Isolation und wie alles anere auch gebaut wurde, den mageren Standards von vor 30 Jahren entspricht.

**Das Ergebnis ist:** Wir müssen sechs Sachen in folgender

Reihenfolge erneuern: Außenwände neu isolieren / Türen und dem Meer zugewandte Fenster ebenfalls / Den Rest aller Fenster / Lüftung mit Wärmerückgewinnung (wir haben davon schon etwas, aber ich reguliere es neu nach meinem Wissen) / Neue, mehr effiziente Heizungspumpe / Wechsel von Heizungen zu Bodenheizung, teuer aber sehr effizient.

Vielleicht schaffe ich die Punkte 1 und 2 in diesem Winter, man muss halt mit den Früchten beginnen, die am weitesten unten hängen!

#### Noch ein paar Worte zu Nätuse:

Ich werde mir ein **kleines Büro in Anna's altem Zimmer** einrichten, dann kann ich dort im Stillen gut arbeiten und schöne Zeit mit der jungen Familie verbringen. Vielleicht schaffe ich es auch, nach dem allgemeinen Zustand des Hauses zu schauen und wie man die Räume besser nutzen kann. Ich habe Ideen, **wie man die Kellerräume vermieten** könnte. Natürlich werde ich die sozialen Programme in Nätuse nicht stören, aber **jemand von außen sollte auf das Ganze schauen** und den sicheren Fortbestand des Hauses mit all seinen wichtigen Arbeiten garantieren.

#### Beste Grüße – Euer Rollo“

Vieles musste ich an den mir zugesandten Beiträgen kürzen, aber das Wesentliche ist wohl rübergekommen. Darf ich in eigener Sache noch einmal auf meinen Roman „**Das Leben der Maria Magdalena**“ hinweisen; der 3. Band erscheint Anfang 2024, ist in jedem Buchladen zu kaufen. Der Roman enthält meine ganze Theologie, dargestellt am Leben einer Frau aus der Zeit Jesu.

#### Noch einmal zum Abschluss zu den Exerzitien:

**Die Exerzitien in Tuuru endeten wieder**, wie seit 32 Jahren, in der Magdalenen-Kirche von Ridala. In der Abschlusspredigt, so bemerkte es eine Teilnehmerin, sei endlich auch das **Geheimnis des wunderbar schmeckenden Wassers im Haus Altmöisa** erwähnt worden, „dieses nach einem teuren Champagner riechende Wasser, das eigentlich Quellwasser aus der Tiefe dort ist“, das nun in den Röhren von Menschen **für alle Menschen fließt**... Wasser des Friedens aus der Erde Gottes für alle Menschen.

Euer Christoph SJ



Vier Glückliche